

Die Darstellung umfaßt 3 Bücher: Orto — Cenit — Ocaso. Sie muß weit aus-
holen, da die Verhandlungen des L. C. ohne die verwirrten Zustände Spaniens
beim Tode Ferdinands nicht verständlich sind.

Hervorragend sind die mit Tatsachen belegten Charakteristiken der Parteien
und Personen, die mit den Urteilen des L. C. übereinstimmen. Im Mittelpunkt
der Darstellung steht der edle Kardinal, über den so viel geschrieben worden
ist, dessen Lebens- und Charakterbild aber hier mancherlei Erweiterung erfährt.
L. C. war mit ihm in den wesentlichen Punkten einig, wenn auch gewisse Ver-
schiedenheiten der Ansichten blieben. Der Reformplan aber, den sie gemeinsam
ausarbeiteten, war von der Führung und Macht des Kardinals abhängig. Er
griff mit starker Hand in die korrupten Verhältnisse ein. Aber die Schuldigen,
die um der Reform willen in Spanien ausgeschaltet werden mußten, insbesondere
der Bischof Fonseca, die Sekretäre Conchillos und Cobos, fanden den Weg nach
Flandern zum jungen und unerfahrenen König Karl und wußten seine Räte
in der ihnen eigenen Art und Weise zu gewinnen, so daß schließlich das Werk
des Kard. Ximénes und des L. C. zusammenbrechen mußte. Dazu halfen mit
die Hieronymiten, die zur Durchführung der Reform nach Indien gesandt wurden,
die aber ihren Auftrag in den wesentlichen Punkten verrieten. In der
Unmöglichkeit, die Reform weiterfortzusetzen, gab ihnen Ximénes als Politiker
im allgemeinen seine Zustimmung; aber bei allen Zugeständnissen hielt er
daran fest, daß sie Unrecht taten in der Begünstigung der Richter und Offi-
zials in Indien, denen sie entgegen ihrem Auftrag die enkommiendierten
Indianer ließen. Der mit ihnen ausgesandte Richter, Ldo. Zuazo, stellte übrigens
die zum Himmel schreiende sittliche Korruption fest, in der diese Herren lebten.
Unter diesen Enttäuschungen und dem offenen Undank des Königs ist Kardinal
Ximénes zusammengebrochen und am 8. 11. 1517 gestorben. Er wurde in Alcalá
am 14. November feierlich beigesetzt, nachdem sein Vermögen auf königlichen
Befehl hin beschlagnahmt worden war. Die Leichenrede war eine flammende
Anklage gegen die Regierung. So endete „die best intendierte und dem spani-
schen National-Charakter am besten angepaßte Regierung, die Spanien bis
dahin je gehabt hatte“. Las Casas aber verfolgte ungebrochen weiter sein Ziel,
trotz aller Schläge. G. F. stellt an vielen Stellen fest, wie dessen eigene Dar-
stellung durch die Dokumente bestätigt wird, abgesehen von kleinen und un-
wesentlichen Schreib- und Gedächtnisfehlern, so daß das Vertrauen wächst, mit
dem wir seiner Darstellung auch dort folgen dürfen, wo die Dokumente fehlen.
Wir müssen dem Autor dankbar sein für seine unermüdete Arbeit, die nicht
nur für die Geschichte des Las Casas und seines Kampfes um die Gerechtigkeit
und Liebe, sondern auch für die Geschichte des Kardinals von höchster Be-
deutung ist. Mit noch größerer Freude würden wir der Lesung folgen, wenn
der Stil die oft überaus langen Sätze mit den vielen Verschachtelungen meiden
würde. O. F. M. heißt übrigens „Ordinis Fratrum Minorum“ (p. XXII).

Walberberg

P. Benno M. Biermann OP

HOFINGER, JEAN: *Notre message*. Principaux thèmes de la prédication chrétienne,
élaborés spécialement pour les missions (Cahiers de „Lumen Vitae“, VIII).
Traduction adaptée par J. Seffer SJ. Bruxelles (184, rue Washington), Les
Editions de Lumen Vitae, 1955, 184 pp.

H., Spezialist in missionskatechetischen Fragen, hatte, als er noch Professor am
Seminar von Kinghsien in China war, den Plan ausgearbeitet, mit chinesischen
Seminaristen die ganze christliche Religionslehre in 30 Unterweisungen zusam-

menzufassen. Die vorliegende französische Veröffentlichung von „Lumen Vitae“ ist mit einigen erläuternden Zitaten bereichert, die einzelnen Traktate sind mit Literaturangaben versehen. Das Hauptverdienst dieses Buches liegt 1. in der außerordentlich klaren Einteilung und 2. in der modernen katechetischen Zielsetzung. Es ist eine Art Verkündigungstheologie. Vf. durchbricht das altüberkommene Schema des Catechismus Romanus und betrachtet die Glaubenslehre als Heilsmysterium. Die Heilsbotschaft, die wir den Völkern zu künden haben, ist der großartige Plan jener Liebe, welche der himmlische Vater für den Menschen hegt, welche in der Erlösung Jesu Christi verwirklicht wurde und welche in der Heiligung des Hl. Geistes bei der Feier der Sakramente zur Anwendung kommt. Dieser einladenden Liebe Gottes gegenüber nun geziemt sich die Antwort des Menschen im Gebete und in der Befolgung der Gebote, welche weniger als Verbote, sondern mehr als Einladung zur Übung der hauptsächlichsten Tugenden behandelt werden. Die Anwendung auf die Missionsverhältnisse soll der einzelne Missionar selbst machen; in dieser Hinsicht ist der Zusatz im Titel „*élaborés spécialement pour les missions*“ wohl ein großes Wort! Das Buch ist, wie gesagt, in 30 Unterweisungen eingeteilt; infolgedessen kann der Missionar bei einem zweimonatlichen Besuch seiner jungen Christenheit in den Außenstationen den ganzen Stoff übersichtlich in etwa fünf Jahren einmal durchnehmen. Es sind ausgearbeitete Schemata, die weniger für den Katechumenenunterricht geeignet sind, da sie zu Vieles voraussetzen; wohl aber sind sie in ihrem dynamischen Charakter ausgezeichnet für eine Darlegung an eine junge Christenheit; sie sind so gefaßt, daß jedes Thema die Seele des Missionars selbst ergreifen und ihn zwingen wird, in einer Betrachtung es zu verarbeiten. Ganz von diesen großen Gedanken erfüllt, wird der Glaubensbote dann ohne Zweifel frisch und lebendig über das Heilsmysterium der Gottesliebe zu seinen Neuchristen reden können. Die moralische Anwendung ergibt sich aus den konkreten Verhältnissen wie von selbst. In einem Appendix behandelt Vf. die Grundsätze der christlichen Sozialethik. Eine Bibliographie (hauptsächlich französische Literatur) gibt diesem vorzüglichen Werke seinen Abschluß.

Tilburg (Holland)

P. Dr. Gregorius OFM Cap.

LEHMANN, ARNO: *Gottes Volk in vielen Ländern*. Ein missionarisches Lesebuch. Berlin, Evangel. Verlagsanstalt, 1955, 331 S.

Das Buch erzählt lebendig, anschaulich und eindrucksvoll vom Dienst der „Kirche“ „in der ganzen Ökumene“ (Mt 24, 14). Einige Stücke stammen von L. selbst, dem Professor für Missionswissenschaft an der Universität Halle, die meisten aber von fremden Autoren und aus fremden Büchern, darunter „neuesten und nicht allzu leicht zugänglichen Büchern“. Man liest gern in dem Buch, zumal ein Hauch der Freude an der Missionsarbeit das Ganze durchzieht. Mancher wird sich für die Mission begeistern. Auch für uns Katholiken ist das Buch interessant und lehrreich. Zu den Sätzen: „Die katholische Kirche vermag eine gewisse Leere nicht auszufüllen, sie stillt den Hunger jener Millionen nicht, die sich nach der Wahrheit sehnen. Sie schenkt ihren Gläubigen nicht Christus, sondern die Jungfrau von Guadeloupe, die ‚Jungfrau ohne Kind‘, die die Stelle des Erlösers im mexikanischen Katholizismus eingenommen hat“ (299), wäre zu vergleichen etwa E. M. Jung, Bacalar. St. d. Z. 81, 157. Bd., 1955/56, speziell S. 28! Die Worte am Schluß von der „apostolischen Kirche“ können wir ganz unterschreiben. Auch wir fragen unter Hinweis darauf, daß die heid-